

Projekte und Ergebnisse

Zukunftsbild Du bewegst Kirche

Chronologie
und Ereignisse



Bistum Essen

Inhalt

„Du bewegst Kirche!“ _____	03	Initiative für den Verbleib in der Kirche __	25
Vier Herausforderungen und 40 Ideen __	04	Pfarreiübergreifendes Team	
Die vier Herausforderungen des		für Trauungen _____	27
Zukunftsforums _____	06	Segnungsgottesdienste mit	
Vom Zukunftsforum zu den Projekten __	08	Neugeborenen _____	28
So geht es weiter _____	10	Vielfalt der Gottesdienstformen _____	29
Die Bistums-Projekte _____	12	Zentren für Tod und Trauer _____	30
Sozialpastorale Zentren _____	15	Neue Kirchenräume und liturgische	
Kirche und Kommunalpolitik _____	16	Raumkonzepte _____	31
Neue Formen der Gemeindecaritas ____	17	Innovative Musiker – „Pop-Kantoren“ ____	33
Interreligiöser Dialog _____	18	Willkommenskultur in	
Rückmeldungen zu Gottesdiensten ____	19	Kirchengemeinden _____	35
Citypastoral-Projekte _____	21	Modelle ehrenamtlicher Leitung _____	37
Ansprachen und Glaubenszeugnisse ____	22	Neue Nutzungsmöglichkeiten	
Exerzitien und geistliche Begleitung ____	23	für Kirchen _____	38
Pilgerwege im Ruhrgebiet _____	24	Gründerbüro für pastorale Innovationen _	39



„Du bewegst Kirche!“

Liebe Schwestern und Brüder,

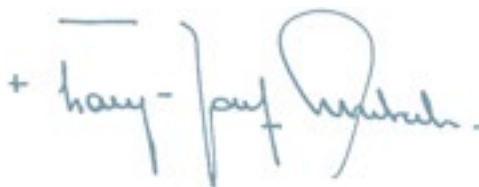
seit dem Sommer 2013 beschreiben wir im Bistum Essen mit unserem Zukunftsbild sieben Eigenschaften, die unser kirchliches Leben und Wirken prägen sollen. Mit dem Zukunftsforum am 20. Juni 2015 wurden die ersten Erfahrungen in der Umsetzung des Zukunftsbildes gebündelt und darauf aufbauend konkrete Projektideen entwickelt.

Jede der 40 Projekt-Skizzen, die dort bearbeitet wurden, steckt voller guter Ideen, die sich in den Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen vor Ort umsetzen lassen. Darüber hinaus wurden auf der Grundlage der beim Zukunftsforum vorgetragenen Einschätzungen 20 Projekte ausgewählt, deren Realisierung in besonderer Weise strukturiert weiterverfolgt und von Seiten des Generalvikariates begleitet und gefördert wird. Diese Projekte stellen wir Ihnen in diesem Heft vor.

Ich freue mich auf die weiteren konkreten Schritte zur Umsetzung des Zukunftsbildes und bitte Sie alle sehr herzlich, an der Gestaltung einer berührten, wachen, vielfältigen, lernenden, gesendeten, wirksamen und nahen Kirche im Bistum Essen nach Kräften mitzuwirken.

Mit allen Segenswünschen für Sie

Ihr

A handwritten signature in blue ink, starting with a cross symbol and followed by the name 'Franz-Josef Overbeck' in a cursive script.

*Dr. Franz-Josef Overbeck
Bischof von Essen*



Vier Herausforderungen und 40 Ideen

Das Zukunftsforum im Bistum Essen

500 engagierte Christinnen und Christen, vier zentrale Herausforderungen für die Kirche – und 40 innovative Ideen, um diesen zu begegnen: Beim Zukunftsforum am 20. Juni 2015 tragen Verantwortliche aus allen Bereichen und Regionen des Bistums Essen ihre Erfahrungen mit dem Zukunftsbild zusammen und diskutieren intensiv Projektvorschläge für die weitere Entwicklung des Ruhrbistums.

Seit Sommer 2013 beschreibt das Zukunftsbild – Ergebnis des intensiven Dialogprozesses „Zukunft auf katholisch“ – in den sieben Leitworten *berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam* und *nah*, wie die Christen an Rhein, Ruhr und Lenne unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen auch in Zukunft Kirche sein wollen. Damit aus dieser Theorie auch Praxis wird, hatte das Bistum nach knapp zwei Jahren mit dem Zukunftsforum zu einem ersten Erfahrungsaustausch geladen, um von dort mit konkreten, bistumsweiten Projekten die nächste Etappe auf dem Zukunftsbild-Weg zu starten.

Unter einem weiten Zeltdach auf dem Gelände des Jugendhauses St. Altfrid stehen zunächst vier zentrale Herausforderungen für die Kirche im Fokus:

- **„Du wirst gebraucht“** fragt nach der tätigen Nächstenliebe von Christinnen und Christen.
- **„Du überzeugst“** stellt die Gottesbeziehung jedes Christen in den Mittelpunkt

– und die Schwierigkeit, darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen.

- **„Du feierst das Leben“** fragt danach, wie unser Leben mit seinen großen Momenten und Themen in unseren Gottesdiensten Raum finden kann.
- **„Du glaubst nicht allein“** bündelt die vielen Fragen, wie in Zukunft gemeinschaftliches Leben in der Kirchen gelebt werden soll und kann.

Am Nachmittag diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann in 40 Workshops 40 verschiedene Projektideen, die jeweils Antworten auf eine der Herausforderungen geben. Diese Workshops sind die wesentliche Basis für die Auswahl der 20 Projekte, die in diesem Heft vorgestellt werden.

Die Ergebnisse aller 40 Workshops werden in einem eigenen Heft – „Das Zukunftsforum im Bistum Essen“ – vorgestellt, das beim Projektbüro Zukunftsbild (s. Chronologie und Ereignisse, S. 26) bestellt werden kann.



Unternehmenskultur
Werkzeug für den nachhaltigen Wandel

Die vier Herausforderungen des Zukunftsforums

„Du überzeugst!“

Vielen Christinnen und Christen fällt es schwer, eine Beziehung zu Gott zu finden, die sie auch spüren und erfahren können. Sie sind es nicht gewohnt, ihr Leben mit Gott in Verbindung zu bringen und ihre Lebenserfahrungen im Glauben zu deuten – meist fehlt eine Ahnung davon, was Glaubenserfahrungen eigentlich sind und wie darüber gesprochen werden kann. Das ist eine Herausforderung – denn es ist unsere Aufgabe als Kirche, von unserer frohen Botschaft erzählen zu können.

Im Bistum Essen helfen wir einander, aus dem Glauben Kraft und Orientierung zu schöpfen. Wir üben uns darin, von unseren Überzeugungen und Hoffnungen zu sprechen, die uns tragen.

„Du wirst gebraucht!“

Trotz des großen Reichtums in unserer Gesellschaft sind viele Mitmenschen von Armut betroffen; Ressourcen sind sehr ungleich verteilt. Dies ist eine Herausforderung für uns als Kirche. Denn Kirche sind wir nicht für uns, sondern für andere.

Im Bistum Essen helfen wir, Ungerechtigkeiten zu beseitigen und Lebensbedingungen zu verbessern. Als Christinnen und Christen nehmen wir mit Wachsamkeit die Bedürfnisse unserer Mitmenschen wahr.





„Du glaubst nicht allein!“

Viele überkommene Formen, um gemeinsam Kirche zu sein, funktionieren nicht mehr: Immer weniger Menschen besuchen unsere Gottesdienste, der Kontakt zur Gemeindekirche in der Nachbarschaft wird lockerer, und immer weniger Menschen binden sich langfristig an unsere Gruppen und Verbände. Das ist eine Herausforderung für uns, denn ohne Gemeinschaft gibt es keine Kirche.

Im Bistum Essen entwickeln wir mit und neben unseren Pfarreien neue Gemeinschaftsformen. Wir unterstützen bestehende Treffpunkte in unseren Gemeinden und helfen, sie auch in Zukunft als attraktive Orte unserer Kirche zu gestalten

„Du feierst das Leben!“

Ein Großteil unserer Kirchenmitglieder interessiert sich kaum für die klassischen Angebote in unseren Gemeinden. Doch gerade an wichtigen Übergängen im Leben, bei Neuanfängen und Abschieden (Geburt, Taufe, Hochzeit, Trauer etc.) suchen viele Christinnen und Christen den Kontakt zu „ihrer“ Kirche. Mit ihren Erwartungen an eine individuelle und ansprechende Feier finden sie oft keine passenden Ansprechpartner und stoßen vielfach an strukturelle Grenzen.

Im Bistum Essen freuen wir uns gerade über die Menschen, die aus einem besonderen Anlass und zu Wendepunkten in ihrem Leben zu uns kommen, sich oft aber mit unseren Ritualen und Strukturen schwertun.



Vom Zukunftsforum zu den Projekten

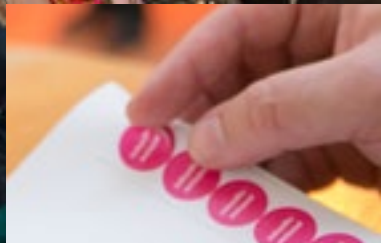
40 verschiedene Projektideen standen auf dem Zukunftsforum zur Diskussion. In einem ersten Schritt werden nun zunächst 20 Projekte auf den Weg gebracht, die wir Ihnen in dieser Broschüre vorstellen.

Je zehn Projektskizzen zu den Themenfeldern jeder der vier Herausforderungen haben beim Zukunftsforum die Arbeit in den 40 Workshops bestimmt. Diese Skizzen waren zuvor aus Erfahrungen in der Arbeit mit dem Zukunftsbild entstanden, aus neuen Projekten und bestehenden Initiativen. Gebündelt wurden diese Vorüberlegungen in vier sogenannten Expertenhearings – wiederum je eines für jede Herausforderung.

In den Workshops des Zukunftsforums wurden diese Ideen nun weiter qualifiziert. Die Arbeitsgruppen haben unter anderem die Stärken und Schwächen, Chancen und

Risiken des Projekts diskutiert, Erfolgsfaktoren für die Idee identifiziert und überlegt, aus welchen Gründen diese Projektidee „Zukunftsbild-Geschichte“ schreiben kann. Zudem hat jede Gruppe ihre Idee mit einer gemeinsamen Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 10 – von einem sehr geringen bis zu einem sehr hohen Beitrag für das Zukunftsbild – bewertet. Anschließend hatten dann alle Zukunftsforum-Teilnehmer die Möglichkeit, besonders „zukunftsweisende“ Ideen mit einem Aufkleber zu markieren.

Vor allem die Einschätzungen aus den Workshops und die Bewertung durch das





Plenum des Zukunftsforums, aber auch weitere Faktoren wie die Relevanz des Themas, die Bereitschaft der Zukunftsforum-Teilnehmer, an der Umsetzung der Projektidee mitzuarbeiten, sowie der mögliche Zeitraum und Kostenrahmen für die Umsetzung sind die zentralen Kriterien für die Auswahl der 20 Skizzen, die nun vorrangig auf den Weg gebracht werden. Für jedes dieser Projekte wird es verantwortliche Koordinatoren geben. Sie leiten jeweils eine eigene Arbeitsgruppe, die das Thema so konkret wie möglich bearbeitet. Die Namen dieser Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die Ihre Anregungen zu den einzelnen Themen aufnehmen, finden Sie in diesem Heft.

Ziel ist es, dass die Arbeitsgruppen die in dieser Broschüre beschriebenen Projektideen in den nächsten zweieinhalb Jahren so weit wie möglich umsetzen. Im Frühsommer 2018 soll dann eine erste Bilanz gezogen werden.

Zugleich sind alle, die in unserem Bistum Verantwortung tragen – in den Pfarreien und Gemeinden, den Verbänden, Gemeinschaften und Einrichtungen – eingeladen, alle 40 Projektideen als inspirierende Fundgrube für die je eigenen Initiativen zu nutzen. Vieles lässt sich vor Ort umsetzen oder kann die eigene kirchliche Arbeit inspirieren.

So geht es weiter

Nach der Vorstellung der 20 Zukunftsbild-Projekte auf dem Bistumsfest im Sommer 2015 auf dem Essener Burgplatz hat die Bistumsleitung für jedes Projekt eine Leiterin oder einen Leiter berufen. Gleichzeitig wurde eine neue Steuerungsgruppe zusammengestellt, die die 20 Projekte koordiniert.

Noch im Herbst hat jede Projektleiterin und jeder Projektleiter eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, die nun bis 2018 das gesetzte Thema angeht. Dutzende haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus kirchlichen Einrichtungen, Verbänden und Organisationen, aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik haben sich bereit erklärt, die Arbeitsgruppen

dauerhaft oder zumindest punktuell zu unterstützen. Dabei sehen die einzelnen Arbeitsgruppen sehr unterschiedlich aus: Mal hat sich ein kleines Team zusammengefunden, das sich bislang kaum kannte, mal wird eine größere Gruppe durch Teilnehmer unterstützt, die das Thema in anderen Zusammenhängen vielleicht schon länger bearbeiten.



Die Leiterinnen und Leiter der 20 Zukunftsbild-Projektgruppen zusammen mit der Steuerungsgruppe und Generalvikar Klaus Pfeffer (links).



Die neue Steuerungsgruppe des Zukunftsbild-Prozesses (v.l.): Dr. Michael Dörnemann, Mechtild Jansen und Markus Etscheid-Stams zusammen mit Sibylle Vanlent aus dem Zukunftsbild-Büro.

Für alle Projektgruppen gilt indes der gleiche Zeitplan, an dessen Einhaltung die Steuerungsgruppe erinnert: Nach der Konstituierung der Teams schließt jede Gruppe bis Mitte April 2016 die Vorplanung ihres Projekts ab. Dabei geht es im Wesentlichen um eine Konkretisierung, so dass aus der Projektbeschreibung in diesem Heft ein konkreter Plan und Auftrag wird. Nach Rückkopplung mit der Steuerungsgruppe wird dieser Plan ab Mai 2016 abgearbeitet.

Bis Anfang 2018 soll jede Gruppe zu Ergebnissen kommen, die dann in die Praxis des Ruhrbistums umgesetzt werden – als dauerhafte Angebote oder zumindest als Pilotprojekte, von denen dann wiederum andere Orte im Bistum lernen.

Dabei soll die Arbeit der Projektgruppen ganz bewusst nicht nur „im stillen Kämmerlein“ passieren. Einzelne Gruppen haben bereits Studientage für ein breiteres Publikum oder andere öffentliche Veranstaltungen angekündigt oder kooperieren mit der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ bei Veranstaltungen zu ihrem Thema. Zudem sind alle Projektleiter ansprechbar für Anregungen – deshalb stehen bei jeder Projektbeschreibung in diesem Heft die entsprechenden Kontaktdaten.

Das Zukunftsbild-Büro und die Steuerungsgruppe

Mit dem Start der Zukunftsbild-Projekte hat es auch im Zukunftsbild-Büro einen Wechsel gegeben. Seit dem Sommer ist nun Sibylle Vanlent im Bischöflichen Generalvikariat Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Zukunftsbild. So hilft sie bei der Suche nach Gesprächspartnern oder Moderatoren und der Auswahl von Zukunftsbild-Materialien. Sie gibt Tipps zu den Zukunftsbild-Projekten und unterstützt die Steuerungsgruppe. Außerdem bearbeitet Frau Vanlent die Bestellungen der Zukunftsbild-Weihrauchschale.

Unter der Leitung von Domkapitular Dr. Michael Dörnemann, Leiter des Dezernats Pastoral im Generalvikariat, koordinieren in dieser Steuerungsgruppe Diözesanrats-Geschäftsführerin Mechtild Jansen und Markus Etscheid-Stams, persönlicher Referent von Generalvikar Klaus Pfeffer, die Arbeit der 20 Projektgruppen. Sie sind Ansprechpartner der Projektleiter, halten die Ziel-Perspektiven der einzelnen Projekte und des gesamten Zukunftsbild-Prozesses im Blick und berichten regelmäßig der Bistumsleitung über die Fortschritte. Zudem planen sie bereits jetzt für eine Veranstaltung, bei der das Ruhrbistum im Frühsommer 2018 ein Resümee der 20 Zukunftsbild-Projekte ziehen wird.

Zukunftsbild-Projekte

2015 bis 2018



Willkommenskultur in Kirchengemeinden

S. 35



Sozialpastorale Zentren

S. 15

Vielfalt der Gottesdienstformen

S. 29



Citypastoral-Projekte

S. 21



Innovative Musiker – „Pop-Kantoren“

S. 33

Rückmeldungen zu Gottesdiensten

S. 19

Segnungsgottesdienste mit Neugeborenen

S. 28

Zentren für Tod und Trauer

S. 30

Interreligiöser Dialog

S. 18


Exerzitien und
geistliche
Begleitung

S. 23



Modelle ehrenamtlicher Leitung

S. 37



Initiative für den
Verbleib in der
Kirche

S. 25

Kirche und
Kommunalpolitik

S. 16

Pfarrreüber-
greifendes
Team für
Trauungen

S. 27

Gründerbüro für
pastorale
Innovationen

S. 39

Pilgerwege im
Ruhrgebiet

S. 24

Ansprachen und
Glaubenszeugnisse

S. 22

Neue Kirchenräume
und liturgische
Raumkonzepte

S. 31

Neue Formen der
Gemeindecaritas

S. 17

Neue Nutzungsmöglichkeiten
für Kirchen

S. 38

Zukunftsbild
Du bewegst **Kirche**



Sozialpastorale Zentren

Nicht überall an Rhein, Ruhr und Lenne ist heile Welt – aber fast überall ist Kirche. Deshalb entstand im **Sozial**bistum Essen die Idee, besondere Orte zu entwickeln, an denen sich Sozialarbeit und Pastoral, Seelsorge und die konkrete Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen treffen. So gibt es z. B. in Duisburg-Marxloh den Petershof, der u. a. eine wöchentliche medizinische Sprechstunde für Flüchtlinge anbietet. Und in Duisburg-Hochfeld ist die frühere Kirche St. Peter heute ein Zentrum, in dem die Duisburger Tafel ebenso zu Hause ist wie Angebote der Kinder-, Familien- und Integrationsarbeit. In der Bochumer Hustadt öffnet sich das „Brunnenprojekt“ den Menschen im Stadtteil, die vielfältigen Kulturen entstammen.

Auf diesen guten Erfahrungen will das Bistum Essen aufbauen, gerade um angesichts neuer und wachsender sozialer Probleme auf der Basis unseres Glaubens aktiv für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in unserer Region einzutreten.

Konkret sollen die bestehenden Zentren weiter unterstützt werden, an mindestens

einem weiteren Ort in unserem Bistum soll zudem ein neues sozialpastorales Zentrum entstehen. Dort sollen unterschiedliche soziale Initiativen (z. B. Lebensmittelausgabe, Kleiderkammer, medizinische Versorgung, Sozialkaufhaus), aber auch seelsorgerische Angebote unter einem Dach gebündelt werden. Darüber hinaus sollen diese Projekte in das Bistum ausstrahlen und weitere Pfarreien dazu ermutigen, unkonventionelle sozialpastorale Schwerpunkte in ihrer Arbeit zu setzen.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Christian Gentges

Referent für Diakonische Jugendpastoral

Tel.: 02 01.22 04-337

christian.gentges@bistum-essen.de

Kirche und Kommunalpolitik



Egal ob Delegierte des BDKJ im städtischen Jugendhilfeausschuss, Vertreterinnen und Vertreter von KAB oder Kolping, Caritas oder SKF, die die örtliche Sozialpolitik mitgestalten, oder Mitglieder des Pfarrgemeinderats bei Sitzungen der Bezirksvertretung – im Bistum Essen hat das politische Engagement katholischer Christinnen und Christen eine lange Tradition. Doch vielerorts fehlt es an einer Vernetzung der katholischen Akteure in Stadtrat und Ausschüssen. Oft sind die einzelnen Delegierten als „Einzelkämpfer“ unterwegs und die Gemeinden und Stadt-/Kreiskirchen sind nur selten im Austausch mit ihnen.

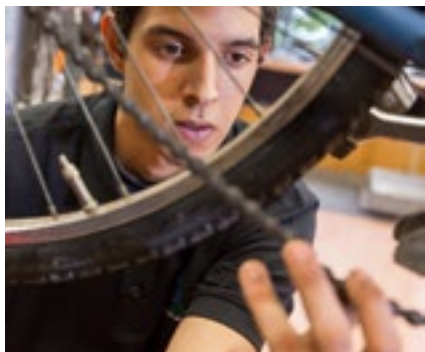
Ziel dieses Projektes ist es, die Kontakte zwischen Kirche und Kommunalpolitik in unserem Bistum zu verbessern. Deshalb soll es künftig besondere Gesprächsformen geben, die Kommunalpolitikerinnen und -politiker und kirchliche Verantwortliche regelmäßig zusammenführen. Gleichzeitig sollen so die katholischen Aktiven in kommunalen Ausschüssen und Parlamenten besser vernetzt werden.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Robert May
Kommunalpolitischer Referent beim
BDKJ-Diözesanverband Essen
Tel.: 02 01.22 04-459
robert.may@bdkj-dv-essen.de

Neue Formen der Gemeindencaritas



Die Kirche verändert sich, aber viele soziale Herausforderungen bleiben oder begegnen uns neu. Mit dem Zukunftsbild suchen wir im Bistum Essen deshalb auch nach neuen Wegen, wie wir als aktive Christinnen und Christen auch künftig alten und neuen sozialen Problemen in unserer Region begegnen können.

Diese Projektidee setzt darauf, jenseits der etablierten Strukturen von Caritas-Gruppen auf Pfarrei- und Gemeindeebene ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für neue, zeitlich und thematisch umgrenzte Projekte zu gewinnen. Die Arbeitsgruppe entwickelt eine projektorientierte Form der Gemeindencaritas, die beispielsweise zu den Themen Willkommenskultur, Probleme in

Krankheit und Alter, Schwierigkeiten arbeitsloser Jugendlicher sowie zu weiteren Themen arbeitet, die vor Ort besonders akut sind. Denkbar sind sowohl völlig neue Gemeindencaritas-Gruppen als auch bestehende Gruppen wie Firmlinge oder Kindergarten-Eltern, die sich eine bestimmte Zeit lang einem Projekt widmen.

Bistumsweit werden an fünf Orten Pilotprojekte gestartet. Anschließend werden die Erfahrungen ausgewertet, mit dem Ziel, diese Form der Gemeindencaritas auf weitere Bereiche im Ruhrbistum zu übertragen.

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Sabine Köther
Referentin für Diakonische Pastoral
Tel.: 02 01 .22 04-561
sabine.koether@bistum-essen.de

Interreligiöser Dialog



Katholisch ist an Rhein, Ruhr und Lenne nicht einmal mehr ein Drittel der Bevölkerung. Wir bewegen uns in einer Gesellschaft, die von einer immer größeren religiösen Vielfalt geprägt ist. Da ist es gut, dass wir als Ruhrbistum einen guten Kontakt gerade zu den muslimischen und jüdischen Gemeinden in unserer Region pflegen. Gemeinsam mit diesen Gläubigen halten wir den Gedanken an Gott in der Gesellschaft präsent.

Im interreligiösen Dialog geht es darum, den Kontakt zu diesen und anderen Religionsgemeinschaften auf der Ebene des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und der gemeinsamen religiösen Erfahrungen vor Ort zu intensivieren. An möglichst vielen Orten im Bistum – mindestens in

jedem Stadt- und Kreisdekanat – soll der interreligiöse Dialog ermöglicht oder intensiviert und konkrete Begegnung organisiert werden. So sollen Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Glaubensgemeinschaften entdeckt und Berührungspunkte abgebaut werden. Über die rein religiöse Ebene hinaus wollen wir wahrnehmen, wie es unseren Mitmenschen geht, um im besten Fall ein gemeinsames soziales und politisches Engagement für die Stadt und den Stadtteil zu erreichen – gerade vor dem Hintergrund der engen Verbindung dieser interreligiösen Zusammenarbeit mit den Themen Flucht und Zuwanderung.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Dr. Detlef Schneider-Stengel
Referent für den interreligiösen Dialog
Tel.: 02 01.22 04-622
detlef.schneider-stengel@bistum-essen.de

Rückmeldungen zu Gottesdiensten



Die Predigt war zu lang, die Musik wunderschön, die Lektorin sollte deutlicher und betonter vorlesen und die Fürbitten „passten“ einfach – positive wie negative Kritik ist nach jedem Gottesdienst gang und gäbe. Nur gibt es bislang kaum taugliche Verfahren, wie dieses Feedback so formuliert und eingesammelt wird, dass es den Priestern, Diakonen, ehrenamtlichen Gottesdienstvorstehern, dem Liturgie-Ausschuss oder anderen Verantwortlichen für die Gottesdienstgestaltung als hilfreiche Anregung dient. Das soll sich mit diesem Projekt ändern.

Diese Idee sieht vor, dass sich Gemeinden künftig ein Team von Fachleuten einladen können, die sie hinsichtlich eines

„Feedbacks zu Gottesdiensten“ beraten. Dabei geht es sowohl um die Frage eines angemessenen Verfahrens als auch um den weiteren Umgang mit dieser Kritik. Ziel sind ehrliche Rückmeldungen zu den Gottesdiensten als Basis für eine Weiterentwicklung der Qualität dieser Feiern. Indem konkrete Regeln vereinbart und ein konkreter Nutzen für die Liturgie-Verantwortlichen spürbar ist, wird im besten Fall eine Feedback-Kultur eingeübt, die dann auch auf andere Felder der Gemeindegarbeit übertragbar ist. Daraus soll auch auf Bistumsebene gelernt werden.

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Dr. Nicole Stockhoff
Referentin für Liturgie
Tel.: 02 01 .22 04-535
nicole.stockhoff@bistum-essen.de



Citypastoral-Projekte

Unsere Kirche ist nicht nur in unseren Kirchen präsent. Schon seit vielen Jahren gibt es Initiativen, die jenseits von Gotteshäusern und „klassischen“ Seelsorge-situationen wie der Sakramentenkatechese oder in Trauerfällen mit Menschen in Kontakt kommen möchten. „Citypastoral“ ist die Überschrift über Angebote, bei denen sich Kirche mit unterschiedlichsten Schwerpunkten gerade dort als Gesprächspartnerin anbietet, wo ohnehin viele Menschen unterwegs sind. In unserem Bistum gibt es so etwas bislang z. B. schon in der Mülheimer Innenstadt (Ladenkirche) oder am Oberhausener Centro (Kirchenzentrum).

Mit Blick auf die überwiegend großstädtische Struktur unseres Bistums ist es Ziel dieses Projekts, die bestehenden Citypastoral-Initiativen auszubauen und durch zwei weitere Standorte zu ergänzen. Einer

dieser beiden neuen Standorte soll am Essener Dom entstehen. Dabei sollen die Konzepte unterschiedliche Zielgruppen in den Blick nehmen. Mögliche Orientierungen könnten z. B. sein: Kultur, Kulinarisches, Diakonie, Berufungspastoral, Spiritualität, Glaubens-Bildung.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Norbert Lepping
Referent für Missionarische Pastoral
02 01.22 04-402
norbert.lepping@bistum-essen.de

Ansprachen und Glaubenszeugnisse



Wenn wir eine vielfältige Kirche sein möchten, gilt dies auch für die Wortbeiträge in unseren Gottesdiensten. Hier ist ehrenamtlichen Laien bislang vor allem das Verlesen von Schrifttexten, Fürbitten oder Vermeldungen vorbehalten. Künftig wollen wir in unseren Gemeinden vermehrt ehrenamtliche Frauen und Männer finden, die unsere Gottesdienste durch eigene Ansprachen und persönliche Glaubenszeugnisse bereichern.

Ziel ist es dabei auch, das öffentliche Sprechen über Glaubenserfahrungen zu fördern. Dazu werden Kriterien und Verfahren entwickelt, mit denen Gemeinden und Pfarreien Persönlichkeiten für diese Aufgabe finden und begleiten können. Vorhandene Qualifizierungs-Angebote werden gestärkt und neue erarbeitet, um Laien für diese Ansprachen weiterzubilden.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Dr. Nicolaus Klimek
Referent für Sakramente und Katechese
Tel.: 02 01.22 04-280
nicolaus.klimek@bistum-essen.de

Exerzitien und geistliche Begleitung



Möglichkeiten oder der Frage, ob etwa ein Exerzitienkurs an bestimmte Orte geknüpft ist oder auch mobil angeboten werden kann. Mit Blick auf die geistliche Begleitung sollen zum einen spirituelle Impulse entworfen werden, die Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Zum anderen soll die Arbeitsgruppe ein Konzept entwickeln, um ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter im Bistum Essen zu fördern.

Exerzitien sind mehr als Erholungsurlaub. Geistliche Begleitung ist etwas anderes als ein Beratungsgespräch. Beide Angebote der intensiven seelsorglichen Begleitung sind in unserem Bistum seit Jahren fest verankert. Doch die Hürden, sich für Exerzitien anzumelden oder einen geistlichen Begleiter zu kontaktieren, sind für viele Katholikinnen und Katholiken bislang sehr hoch.

Deshalb will dieses Projekt neue Formen von Exerzitien und geistlicher Begleitung erarbeiten, die eine größere Zielgruppe ansprechen. Ziel ist ein vielfältigeres Angebot, gerade hinsichtlich verschiedener medialer

**Ansprechpartner für
dieses Projekt ist**



Dr. Klaus Kleffner

Leiter des Exerzitienreferats

Tel.: 02 01.49 00-181

klaus.kleffner@bistum-essen.de

Pilgerwege im Ruhrgebiet



Egal ob Jakobsweg oder Kevelaer-Wallfahrt: Pilgern ist „in“ – und dabei für viele Menschen mehr als eine besondere Form des Fortbewegens. Egal ob auf jahrhundertalten Wegen oder neu ausgezeichneten Routen: Oft bringt Pilgern Menschen mit Spiritualität und Religion in Kontakt, die sich im Alltag nur selten mit diesen Themen beschäftigen. Anders als in vielen ländlichen Regionen gibt es im dicht besiedelten Ruhrbistum bislang kaum eine sichtbare und dauerhafte Pilgerinfrastruktur. Das möchte dieses Projekt ändern.

Künftig sollen im Ruhrgebiet und im märkischen Sauerland

- bestehende Pilgerwege neu zugänglich gemacht und ausgeschildert werden (z. B. historische Jakobswege),
- neue Wege eingerichtet werden (z. B. über die Halden im Ruhrgebiet oder entlang der Wasserwege),

- alltägliche Trassen oder die Verbindung zwischen bestehenden kulturellen Orten neu gedeutet werden (z. B. die A 40 oder eine mögliche neue „Route der Glaubenskultur“ als Pendant zur bekannten „Route der Industriekultur“).

Ziel ist eine „Marke“, mit der kirchliche Pilgerangebote im Bistum Essen öffentlich beworben werden. Dabei wird das Pilgern als eigenes Handlungsfeld in der Seelsorge des Ruhrbistums erkannt und entwickelt. Denkbar sind damit zudem gezielte Angebote für Einzelpersonen und spezielle Gruppen (Firmlinge, Unternehmen, Pilgergruppen aus anderen Regionen), Wegbegleitung von Pilgern oder Pilgerherbergen der Kirche (z. B. in alten Pfarrhäusern, an Kirchen).

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Silvia Betinska
Referentin im Exerzitienreferat
Tel.: 02 01.49 00-160
silvia.betinska@bistum-essen.de

Initiative für den Verbleib in der Kirche



Mehrere Tausend Männer und Frauen verlassen im Bistum Essen Jahr für Jahr die katholische Kirche – und bislang deutet nichts auf eine Trendwende hin. Im Gegenteil: Auch wenn viele Austritte an konkreten Anlässen oder Skandalen festgemacht werden, dürften sie in vielen Fällen das Ergebnis eines langen Prozesses der Entfremdung von der Kirche sein.

Im Bistum Essen wollen wir diese Entwicklung nicht einfach hinnehmen oder nur darauf vertrauen, dass unsere Frohe Botschaft und die Überzeugungskraft unserer Gemeinden und Einrichtungen die Entwicklung irgendwann vielleicht doch noch stoppen könnten. Bei diesem Projekt geht es um Initiativen, die offensiv

für den Verbleib in der Kirche werben. Dazu gehört eine aktive, möglichst konkrete Information über die Verwendung der Kirchensteuern. Wir wollen genauer herausfinden, warum einzelne Menschen unsere Kirche verlassen und mit Ausgetretenen und Austrittswilligen ins Gespräch kommen. Wir wollen über Möglichkeiten und Konsequenzen eines Kirchenaustritts informieren, aber für den Verbleib oder Wiedereintritt offensiv werben. Dazu werden konkrete Orte geschaffen, an denen ein möglichst unkomplizierter, aber dennoch überlegter Wiedereintritt möglich ist.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Thomas Rünker

Redakteur in der Stabsabteilung
Kommunikation

Tel.: 02 01.22 04-465

thomas.ruenker@bistum-essen.de



Pfarrübergreifendes Team für Trauungen

Wenn es um kirchliche Trauungen geht, hofft manches Paar auf den schönsten Tag im Leben – und trifft bei dessen Vorbereitung so manchenmal auf eine andere Realität in den Kirchengemeinden im Ruhrbistum: Pfarr- und Gemeindebüros mit begrenzten Öffnungszeiten, Seelsorger mit wenig Zeit für Sonderwünsche und ein Formalismus, der Brautpaare so oft nicht einmal im Rathaus erwartet. Vielen Paaren fehlt heute zudem die Bindung an die Gemeinde des Wohnorts und damit die Vorstellung, welcher Priester und welche Kirche überhaupt für die eigene Hochzeit in Frage kommen könnten.

Ergänzend zu den Angeboten der Pfarreien vor Ort begegnet das Bistum Essen Brautpaaren deshalb künftig mit einem speziellen Seelsorgeteam und einem zentralen Informations- und Kontaktangebot. Dabei orientiert sich das Angebot dieses Seelsorgeteams in erster Linie an den Bedürfnissen der Brautpaare. Gemeinsam mit den Paaren bereitet das Team den Hochzeitsgottesdienst vor, hilft bei der Auswahl einer geeigneten Kirche, beim Kontakt zu

Kirchenmusikern und anderen Dienstleistern – und stellt natürlich den Seelsorger für die Trauung. Das Team kann von Paaren direkt kontaktiert werden, bei Bedarf können aber auch Pfarreien Paare an dieses Team vermitteln.

Über die eigentlichen Trauungen hinaus koordiniert das Team bistumsweit die Angebote zur Ehevorbereitung der Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Hans-Walter Henze
Diözesanseelsorger des BDKJ
Tel.: 02 01.22 04-286
hans-walter.henze@bdkj-dv-essen.de

Segnungsgottesdienste mit Neugeborenen



„Im Bistum Essen sind wir da, wo sich das Leben abspielt“, heißt es im Zukunftsbild. Da sollte es selbstverständlich sein, dass Kirche Familien gerade dann zur Seite steht, wenn das Leben beginnt.. Anstatt darauf zu warten, dass sich Eltern mit ihrem Neugeborenen zur Taufe anmelden, soll schon kurz nach der Geburt mit Eltern, Geschwisterkindern, Verwandten und Freunden der Familie das große, freudige Ereignis der Geburt eines Kindes gewürdigt und gefeiert werden. Die Idee greift die guten Erfahrungen der Bottroper Propsteipfarrei St. Cyriakus auf, die diese Form der Ansprache

junger Familien als eigenes Zukunftsbild-Projekt etabliert hat.

Deshalb setzt sich das Bistum dafür ein, dass es künftig in jedem Stadt- und Kreisdekanat regelmäßig spezielle Segnungsgottesdienste für Neugeborene gibt. Diese Gottesdienste werden entweder in zentral gelegenen Kirchen angeboten werden – oder in den Kapellen großer Geburtskliniken.

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Renate Holze

Referentin für Familien- und
Alleinerziehenden-Pastoral

Tel.: 02 01.22 04-292

renate.holze@bistum-essen.de

Vielfalt der Gottesdienstformen



Maiandachten und Taizé-Gebete, Fröschichten und Segnungsfeiern, Rosenkranz- und Bußandachten, Wort-Gottes-Feiern und Tagzeiten-Liturgien ... – jenseits der Messfeier gibt es in unserer Kirche einen reichen Schatz an alten und neuen Formen, miteinander Gottesdienst zu feiern. Diesen zu heben und für möglichst viele Menschen sichtbar zu machen, war eine häufig gehörte Forderung im Dialogprozess, aus dem das Zukunftsbild entstanden ist.

Um einerseits die breite Vielfalt der liturgischen Formen darzustellen, andererseits aber auch nach neuen, zeitgemäßen Möglichkeiten für Gottesdienstfeiern zu suchen, besteht dieses Projekt aus zwei Bausteinen:

- Die Arbeitsgruppe stellt eine sehr praxisorientierte Publikation zusammen, die die Vielfalt liturgischer Formen darstellt

und dazu einlädt, mit dieser Hilfestellung Gottesdienst zu feiern. Dabei berücksichtigt die Handreichung sowohl etablierte wie auch in Vergessenheit geratene oder neu entwickelte liturgische Ausdrucksformen.

- Zudem entwirft diese Projektgruppe ein Forschungsprojekt, in dem zeitgemäße liturgische Ausdrucksformen, Zeichen und Symbole entwickelt und in den Blick genommen werden, die auch für Menschen verständlich sind, denen eine kirchliche Sozialisation und damit die klassische Kirchensprache fremd ist. Diese innovativen Formen, Gottesdienst zu feiern, werden beispielhaft an einzelnen Orten im Bistum ausprobiert, um sie anschließend möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Dr. Nicole Stockhoff
Referentin für Liturgie
Tel.: 02 01.22 04-535
nicole.stockhoff@bistum-essen.de

Zentren für Tod und Trauer



In einer Region, die in den kommenden Jahren besonders stark vom demografischen Wandel geprägt wird, sind Tod und Trauer zwangsläufig Themen, mit denen viele Menschen in Berührung kommen. Gleichzeitig beobachten Seelsorger, Bestatter und Friedhofsgärtner aber, wie sehr sich die Bestattungskultur in unserer Region verändert.

Dieses Projekt arbeitet daran, dass im Ruhrbistum zwei weitere „Kompetenz-Zentren Trauer“ entstehen, in denen die Themen Tod, Trauer, Abschied und die damit verbundene Begleitung besonders im Fokus stehen. Dabei berücksichtigt die Arbeitsgruppe Erfahrungen aus bestehenden Zentren wie Hl. Kreuz in Mülheim oder St. Pius in Bochum-Wattenscheid.

In enger Zusammenarbeit mit den Pfarreien vor Ort werben die „Kompetenz-Zentren Trauer“ für die kirchlichen Angebote in der Fläche und bieten in dieser besonderen Lebenssituation innovative seelsorgerische und spirituelle Angebote an. Unter Umständen gibt es auch die Möglichkeit für Bestattungen (z. B. auf Gemeindefriedhöfen). Die Kompetenz-Zentren stehen auch für pastorale, inhaltliche und intellektuelle Angebote zur Sterbe- und Trauerkultur sowie für eine Qualifikation und Vernetzung der örtlichen Bestatter.

Ansprechpartnerin für dieses Projekt ist



Angelika Koopmann

Diözesanbeauftragte für die
Hospizseelsorge

Tel.: 02 08.695-7312

angelika.koopmann@bistum-essen.de

Neue Kirchenräume und liturgische Raumkonzepte



In welchen Räumen möchten wir Gottesdienst feiern? Die meisten großen Kirchen im Bistum Essen sind mehr als 100 Jahre alt, trotzdem fühlen sich viele Gläubige dort heimisch. Gleichzeitig gab es zuletzt einige Modernisierungen und Umbauten von Kirchen – etwa in den Jugendkirchen oder der Akademie „Die Wolfsburg“ – mit dem Ziel, zeitgemäße, aktuelle Gottesdienst-Räume zu schaffen. Dieses Ziel verfolgt dieses Projekt nun mit Blick auf einzelne Kirchenstandorte im ganzen Bistum. Gleichzeitig zielt dieses Projekt darauf ab, künftig wieder mehr Kirchen öffentlich zugänglich zu machen.

An konkreten Orten im Ruhrbistum sollen Konzepte entwickelt werden, um einzelne bestehende Kirchenräume umzugestalten

oder womöglich einen völlig neuen Kirchenraum zu entwickeln. Ziel sind Gottesdienst-Räume, die der Ästhetik, dem Raumempfinden und den spirituellen Bedürfnissen der jüngeren und kommenden Generationen entsprechen. Zudem berücksichtigt die Arbeitsgruppe, dass gerade diese neu gestalteten Gottesdienst-Räume nicht nur während der Gottesdienste, sondern möglichst auch während der Woche tagsüber als öffentliche Räume der Stille genutzt werden können. Überzeugende beispielhafte Lösungen sollen auch andere Gemeinden animieren.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Dr. Herbert Fendrich

Bischöflicher Beauftragter für Liturgie und Kunst

Tel.: 02 01.22 04-647

herbert.fendrich@bistum-essen.de



Innovative Musiker – „Pop-Kantoren“

Egal ob „Großer Gott, wir loben dich“ oder „Eingeladen zum Fest des Glaubens“, Bach-Choräle oder Gospelklänge – für viele Kirchenbesucher ist die Musik im Gottesdienst mindestens so wichtig wie das gesprochene Wort. Doch welche Musik ist die richtige? Wen berührt welche Musik? So wie es vielleicht schon in der Familie Streit um das richtige Radioprogramm gibt, diskutieren auch Christinnen und Christen um die musikalische Gestaltung ihrer Feiern. Gerne bedienen wir uns im jahrhundertalten Schatz der Kirchenmusik. Und selbst Werke des „Neuen Geistlichen Liedguts“ haben als Gottesdienstklassiker längst Einzug ins Gesangbuch „Gotteslob“ gehalten.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts entwickeln sich aus Spiritual, Blues, Folk und Jazz zahlreiche Musikstile, die unter dem Begriff „Populärmusik“ zusammengefasst werden. Vielfältige musikalische Ausdrucksformen sind seither neu entstanden. Menschen aller Altersgruppen lassen sich vom Groove der Rock-, Popmusik und den anderen musikalischen Stilrichtungen berühren, ergreifen und begeistern. Zum lebendigen Leben unserer Kirche gehört auch diese Vielfalt der musikalischen Ausdrucksmittel.

Zur Ergänzung des bisherigen Kirchenmusik-Angebots verpflichtet das Bistum Essen innovative Musikerinnen und Musiker („Pop-Kantoren“), die von Gruppen und Gemeinden im Ruhrbistum z. B. für die Gestaltung von Gottesdiensten oder Konzerten angefragt werden können. Die Arbeitsgruppe dieses Projekts organisiert ein entsprechendes Verfahren – und initiiert parallel Workshops mit diesen Musikern, um populäre, neue Formen von Kirchenmusik für möglichst viele Gemeinden attraktiv zu machen.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Stefan Glaser

Bischöflicher Beauftragter für die Kirchenmusik

Tel.: 02 01.22 04-509

stefan.glaser@bistum-essen.de



Willkommenskultur in Kirchengemeinden

Seit Jahren schrumpft die Kirche in unserem Bistum. Und je kleiner unsere Gemeinden, unsere Gruppen und Verbände werden, desto mehr scheinen sich manche von ihnen von ihrer Umgebung abzuschotten. Dies muss gar nicht mit Absicht geschehen – schließlich sorgt eine gewohnte Umgebung mit vertrauten Menschen ja auch für Geborgenheit und ein Heimatgefühl. Für eine Kirchengemeinde kann dies aber nur ein Aspekt sein. Mindestens ebenso wichtig ist der Gedanke, dass in unseren Kirchen und Gemeinschaften zunächst einmal jeder Mensch willkommen ist. Jesus ist hier ein klares Vorbild. Einige Gemeinden haben sich eine solche Willkommenskultur bereits gezielt auf die Fahnen geschrieben und versuchen – z. B. mit Gemeindefmitgliedern, die jeden Gottesdienstbesucher persönlich begrüßenn –, hier besondere Akzente zu setzen.

Mit diesem Projekt soll eine Kampagne für eine neue Willkommenskultur gestartet werden. Kirche soll als einladend erlebt werden, gerade von Menschen, die zufällig

oder nur zu bestimmten Gelegenheiten mit unserer Kirche in Berührung kommen (z. B. im Kindergarten, bei der Erstkommunionvorbereitung, bei der Planung einer Hochzeit oder bei einem Trauerfall). Dazu werden konkrete Konzepte entwickelt, die an drei weiteren Orten im Bistum etabliert werden. Ziel ist eine Kampagne, die bistumsweit erkennbar und wirksam ist.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Michael Meurer

Leiter der Abteilung Gemeinschaft und Diakonie

Tel.: 02 01.22 04-287

michael.meurer@bistum-essen.de



Modelle ehrenamtlicher Leitung

Früher war die katholische Welt relativ einfach: An jeder Kirche gab es einen Pastor. Der leitete die Gemeinde, war vom Termin der Erstkommunionfeier bis zur Bierbestellung fürs Pfarrfest irgendwie für alles ansprechbar – und letztlich auch verantwortlich. Heute gibt es nicht mehr genug Priester für die ohnehin schon deutlich reduzierte Zahl der Kirchen. Bleibt die Frage: Wer ist künftig in unseren Gemeinden ansprechbar, wer übernimmt dort Verantwortung für die Gestaltung des Gemeindelebens? Aber auch: Wie weit darf diese – ehrenamtliche – Leitungsverantwortung künftig gehen, und wie wird sie organisiert?

Das Bistum Essen gibt alternativen Modellen der Gemeindeleitung eine Chance. Neben den bestehenden oder gerade entstehenden Projekten von ehrenamtlicher Leitung werden an drei weiteren Orten

Modelle ehrenamtlicher Leitung ausprobiert und ausgewertet. Nach einer Erprobungsphase können dann ein oder mehrere Modelle bistumsweit angeboten und umgesetzt werden.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Roman Blaut

Referent für ehrenamtliches
Engagement

Tel.: 02 01.22 04-416

roman.blaut@bistum-essen.de

Neue Nutzungsmöglichkeiten für Kirchen



Unsere Kirchen sind Landmarken und Denkmäler, Orte für Ruhe, Besinnung, Gebet – und in erster Linie natürlich die Häuser, in denen wir Gottesdienst feiern. Aber darüber hinaus? Gerade mit Blick auf den Pfarreientwicklungsprozess, bei dem alle Pfarrgemeinden im Ruhrbistum bis 2017 ihren Gebäudebestand so aufstellen, dass er auch in Zukunft finanzierbar ist, gerät die Nutzung der verschiedenen Immobilien umso stärker in den Blick. Schließlich gibt es genügend Beispiele dafür, dass unter einem Kirchturm nicht nur gebetet wird – vom Jugendraum im Kirchenkeller über die Bücherei im Turm bis zum Kirchencafé im Atrium. Daneben wird sich aber auch in Zukunft immer wieder die Frage stellen,

mit der unser Bistum bereits seit rund zehn Jahren Erfahrung hat: Wie gehen wir mit Kirchen um, die wir künftig gar nicht mehr nutzen möchten?

Dieses Projekt startet einen systematischen und konstruktiven Austausch über die Frage, wie Kirchen als lebendige Zentren unserer Gemeinden und Gemeinschaften auch über Gottesdienste hinaus genutzt werden können – möglicherweise für Gemeindebüros, Büchereien, Cafés, Gremien-Versammlungsräume, Kitas, Beratungsräume etc.

Ansprechpartner für dieses Projekt ist



Norbert Hendriks

Geschäftsführer der Kath. Erwachsenen- und Familienbildung

Tel.: 02 01.22 04-258

norbert.hendriks@bistum-essen.de

Gründerbüro für pastorale Innovationen

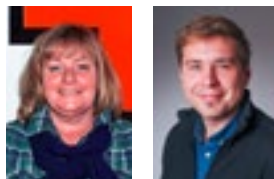


Auch eine 2000 Jahre alte Kirche und ein bald 60 Jahre altes Bistum sind ständig auf neue Ideen angewiesen. Auf Innovationen, um die Frohe und Hoffnung stiftende Botschaft unseres Glaubens immer wieder neu zu erzählen und zu verbreiten. Doch oft ist unsere Kirche in Strukturen gefangen, die fürchten, dass neue Ideen und alte Tradition in Konkurrenz zueinander stehen. Innovationen haben es bei uns nicht leicht – sie brauchen Zeit, Menschen mit Ideen und Leidenschaft und eine fruchtbare Umgebung.

Mit einem eigenen „Gründerbüro“ sollen – ähnlich wie in der Wirtschaft – künftig Menschen unterstützt werden, die in unserer Kirche eine gute neue Idee umsetzen

möchten und anderswo bislang nicht die passenden Ansprechpartnerinnen und -partner gefunden haben. Jede „Gründerin“ und jeder „Gründer“ sollen in dem neuen Büro willkommen sein. Dabei sollen im „Gründerbüro“ sowohl haupt- wie ehrenamtliche Kirchenmitarbeiter mit außergewöhnlichen Ideen möglichst konkrete Hilfestellungen und eine fachliche Unterstützung zur Umsetzung erhalten.

Ansprechpartner für dieses Projekt sind




Elisabeth Keilmann-Stadtler

Geistliche Beirätin der DJK, Pastoralreferentin in Liebfrauen in Bochum
elisabeth.keilmann-stadtler@bistum-essen.de

Florian Giersch

Pastoralassistent in St. Dionysius in Essen
florian.giersch@bistum-essen.de



Projekte und Ergebnisse
Projekte und Ergebnisse

gesendet

wach

vielfältig

Projektbüro Zukunftsbild

Zwölfling 16, 45127 Essen,

Tel.: 02 01. 22 04-567,

E-Mail: zukunftsbild@bistum-essen.de

www.zukunftsbild.bistum-essen.de